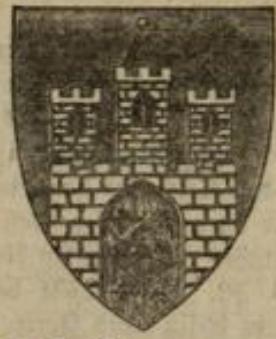


Weilburger



Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Escheint an jedem Werktag und kostet abgeltend monatlich 15 Pf., bei unseren Ausdrägern monatlich 65 Pf., vierteljährlich durch die Post ohne Beifall 1.95.

Verantwortlicher Schriftsteller: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Pfeiffer, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Harmoniezeile 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 288.

(Nachdruck verboten)

Bor einem Jahr.

8. Dezember 1915. Im Westen gab es lebhafte Artilleriekämpfe an mehreren Stellen der Front, besonders in Flandern und bei Souain. — Die Italiener setzten ihre vergeblichen Angriffe gegen einzelne Abschnitte der Sonnenfront fort. — Auf dem Balkan wurden bei Plewje montenegrinische Banden zerstört, serbische Nachhutnungen bei Ispel geworfen. Die Bulgaren hatten bedeutende Erfolge im Kampf mit den Franzosen, diese wurden an der Petrovo-Mirowca im ungefährlichen bulgarischen Sturmangriff gegen den Barba zurückgedrängt und mussten ihre Stellungen in wilder Flucht aufgeben; die Bulgaren folgten dem Feinde, der sich schließlich in den Bergen ziellos zerstreute. Auf dem linken Wardauer ging es den Franzosen nicht besser; ihre starken Stellungen bei der Mündung des Dolica-Woda-Flusses wurden von den Bulgaren genommen, die Franzosen zogen sich auf Gradnoz zurück, wo es zu einem furchtbaren Straßenkampf kam, bis die Franzosen auch hier in Unordnung abzogen. Endlich nahmen die Bulgaren Demirapu, wodurch ihnen der Weg nach Gewehrt und Doiran geöffnet wurde; die Lage der Franzosen im Norden von Saloniki wurde immer kritischer.

Der Krieg.

Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. Dezbr. (W. T. S. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz:

Auf dem Westufer der Maas ebneten nach Feuervorbereitung Abteilungen des westfälischen Infanterie-Reg. Nr. 15 an der aus den Sommerkämpfen bekannten Höhe 304 südwestlich von Malancourt einen der französischen Gräben ein und nahmen die Kuppe der Höhe in Besitz. 100 Offiziere, 190 Mann wurden gefangen zurückgeführt.

Von einem Vorstoß in die feindlichen Linien am Sois Mann brachten Stoßtruppen 11 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Ostlich von Luka drangen an der Luka deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in eine russische Feldbefestigung. Die Besetzung von 20 Mann wurde ge-

fangen. Nachts wurde die Stellung gegen fünf Angriffe gehalten. Auch westlich von Balosje und Taruopol konnten unsere Patrouillen 90 bzw. 20 Gefangene aus genommenen Teilen der russischen Linie bei Rückkehr abgeben.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen und den Grenzbergen der Moldau zeitweilig anschwellendes Artilleriefeuer und Vorsiedeplänkel, aus denen sich östlich von Dorna Watra und am Trotosul-Tal russische Angriffe entwickelten, die abgeschlagen worden sind.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Wichtige Erfolge könnten gestern die Mühlen und Kämpfe, in denen unser Generalfeldmarschall v. Mackensen, die Truppen der zielbewußt geführten 9. und Donauarmee den rumänischen Gegner und die herangeholten russischen Verstärkungen in schnellem Schlag zu Boden geworfen haben. Führer und Truppen erhielten den Siegerlohn: Bukarest, die Hauptstadt des zur Zeit letzten Opfers der Ententepolitik, Bloesti, Campina und Sinaia sind in unserem Besitz. Der geschlagene Feind befindet sich auf der ganzen Front ostwärts im Rückzuge. Kampfesmut und zäher Siegeswillen ließen die vorwärtsstürmenden Truppen die immer von neuem geforderten Anstrengungen zu überwinden. Neben den deutschen Kräften haben die tapferen österreichisch-ungarischen, bulgarischen und osmanischen Truppen Glänzendes geleistet.

Die 9. Armee meldet von gestern 106 Offiziere, 9100 Mann gefangen.

Die Operationen und Kämpfe gehen weiter.

Mazedonische Front.

Bei Ternava östlich der Terna waren das bewährte Masurische Infanterie-Regiment Nr. 146 und bulgarische Kompanien die Serben aus der Stellung, in der sich diese vorgestern eingenistet hatten. 6 Offiziere und 50 Mann wurden gefangen genommen.

In der Struma-Niederung fluteten im bulgarischen Abwehrfeuer englische Abteilungen zurück, die sich in den Stellungen südöstlich und südwestlich von Seret zu nähern versuchten.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von E. Gottner-Große.

(Nachdruck verboten.)

Sie waren nun wohl schon zweie über die Berge und würden sich kaum mehr um ihr verlautes Auto kümmern. Sonst aber hatte niemand das Auto in seinem eigenen kleinen Verschlag gesieben, wenigstens war dies nicht anzunehmen. Die alte Försterswitwe interessierte sich kaum für derartiges, und die fremden Chauffeure hatten wohl in der sehr kurzen Zeit ihres Aufenthaltes im Försteraus nicht Zeit gefunden, sich um anderes als um ihre eigenen Wagen zu kümmern.

Wenn er, Graf Steinberg, darauf verzichtete, den kleinen Wagen in Zukunft zu benützen, wenn er ihn ruhig stehen ließ, wo er jetzt stand, und den Verschlag einfach absperre —

Doktor Helm ließ ihm nicht Zeit, seinen Gedanken ganz auszudenken.

"Run?" fragte er, einen leisen Zweifel in der Stimme, "die Herren erinnern sich nicht?"

Armann sah ruhig auf.

"Nein," entgegnete er bestimmt, "meines Wissens gibt es in der ganzen Umgebung kein ähnliches Fahrzeug!"

Damit sprach er vollständig die Wahrheit, denn er hatte den Wagen des Grafen nie gesehen.

Graf Steinberg räusperte sich.

"Da die Farbe des Autos gar nicht angegeben werden kann, da es überdies schon sehr dunkel war, so ist es wirklich schwer, in dieser Hinsicht irgend etwas Bestimmtes zu sagen," meinte er ausweichend.

"Also irgendeinen Anhaltspunkt können Sie mir nicht geben?" fragte Helm nochmals.

"Rein!"

"Aber Sie, Herr Armann. Sie waren als erster hier im Schlosse, was haben Sie da gesehen? Giel Ihnen gar nichts Besonderes irgendwelcher Art auf?"

"Gar nichts," antwortete der Förster gelassen, und dabei flog sein Blick wieder hinüber zu der schönen, blauen Frau, welche so regungslos dort saß mitten im strahlenden Sonnenlicht.

Ein leiser Zweifel stieg auf in ihm.

Könnte sie wirklich so ruhig sein, wenn sie in irgend einer Art beteiligt war an dem Drama, welches sich in dieser letzten Nacht hier abgespielt hatte? Könnte nicht

Der österreichisch-ungarische Lagesbericht.

Wien, 7. Dezbr. (W. S.) Amtlich wird verlautbart vom 6. Dezember:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Donau-Armee hat westlich der Argesul-Mündung russische Angriffe abgeschlagen und südwestlich von Bukarest die Ortschaften am rechten Flussufer gesäubert. Die siegreich vorrückenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte des Generals von Falkenhayn nähern sich der von Bukarest über Bloesti nach Cambina führenden Bahn. Österreichisch-ungarische Truppen haben, in nördlicher Richtung vorstossend, den Feind bei Sinaia geworfen und besiegeln den Ort. Die Kampfgruppe des Obersten von Szivo erreichte, die in der westlichen Walachei abgeschnittenen rumänischen Truppen vor sich herreibend' den unteren Alt. Hier kam es zu neuen Gefechten, bei denen wir 26 Offiziere, 1600 Mann, 4 Geschütze und 3 Maschinengewehre einbrachten.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Baska-Tal und nordwestlich von Soes Mezo wurden den Rumänen wichtige Stützpunkte entrissen, wobei sie 150 Mann, 2 Maschinengewehre und verschiedenes Kriegsgerät einbüßten. Nordwestlich von Sultea drückte uns ein starker russischer Angriff auf die einen Kilometer westlich angelegte zweite Linie zurück. Im Budowa-Gebiet und nordwestlich des Tatar-Passes scheiterten alle russischen Angriffe. Am 3. ds. Mts. bewarf ein f. u. f. Flugzeuggeschwader das Barackenlager Ciumgi mit Bomben und erzielte, ohne selbst Schaden zu leiden, mehrere Treffer.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienisch und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellviceret des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader die militärischen Objekte von Monsalcone mit schweren Bomben erfolgreich besiegelt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Seeflugzeuge unversehrt eingerückt.

Flossenkommando.

Aga sich irren? Auch sie hatte ja jene unheimliche Gestalt im Bett nur für eine Sekunde und nur flüchtig gesehen. Zudem trug die Erscheinung die entstellende Brille und Kappe. Bisherhin flogen ihm alle die Wahrnehmungen, die er gemacht, durch den Kopf.

"Sie war es doch! Sie muß hier gewesen sein!" sprach seine innerste Überzeugung.

Laut aber sagte er:

"Als ich hier anfam, Herr Doktor, fand ich den Toten ebenso vor, wie Sie selbst ihn gesehen haben. Dieses schreckliche Unglück überwältigte mich derart, daß mir aller Sinn für genaue Beobachtung fehlte. Auch blieb mir hierzu kaum Zeit, denn ich war hier sehr nötig und mußte den beiden verwirrten alten Leuten, Josef und Hanna, sofort an die Hand gehen, damit wenigstens das Dringendste geschah."

Er sah, während er sprach, noch immer hinüber nach Otto von Werbach. Er allein merkte es, wie ihre Brust sich hob in einem erleichterten Aufsezen, und wie dankbar ihre Augen ihn anstrahlten.

Also hatte er sich doch nicht geirrt! Wenn dem aber so war, dann lag Ottas Schicksal wirklich fast ganz in seinen Händen.

Schwindend wandte sich der Förster zur Tür; denn er wollte jetzt fort um jeden Preis, hinüber zu Aga Hormayer, ihr Geld geben, ihr helfen, wenn irgend möglich, und sie zum Schweigen verpflichten über das, was sie gesehen zu haben behauptete.

Wenn ihm auch das gelang, dann war viel gewonnen; dann hatte er sich Otto zu großem Dank verpflichtet, seine Schuld an sie war abgezahlt.

"Ich will die Herren nicht länger aufzuhalten," sagte Doktor Helm abschließend; "die nächsten Tage werden uns ja lehren, ob es notwendig ist, die Spur jenes Autos zu verfolgen."

Auch Otto von Werbach erhob sich.

"Dürfte ich Sie bitten, Armann, mich gegen Abend auf Schloss Werbach zu besuchen?" sagte sie schon im Gehens.

Er verneigte sich stumm; sein Herz klopfte schwer, er hätte keine Silbe hervorbringen können.

Der Kampf zur See.

Madrid, 6. Dez. (zg.) Der italienische bewaffnete Dampfer „Palerko“, der mit Kriegsmaterial aus New York unterwegs war, ist gegenüber Kap San Sebastian (Katalonien) durch ein deutsches Tauchboot versenkt worden. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, drei verwundet, 98 landeten in sechs Booten im Palamos.

London, 6. Dez. (W. B.) Der englische Dampfer „Palacine“ (3286 Tonnen) ist versenkt worden. Der russische Dampfer „Pallas“ (1202 Tonnen) soll versenkt worden sein.

Hag, 7. Dez. (zg.) Das griechische Dampfschiff „Goso“ wurde versenkt, die Mannschaft gerettet.

Bern, 6. Dez. (W. B.) Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Brest hat der spanische Dampfer „Tom“ die Besatzung des versunkenen griechischen Dampfers „Dimitrio“ aufgefischt. — Die Besatzung des versunkenen norwegischen Dampfers „Curry“ wurde gelandet.

London, 7. Dez. (W. B.) Lloyds meldet: Nach einem nicht bestätigten Gericht soll der norwegische Dampfer „Harald“ versenkt worden sein.

Der Streifzug nach Madeira.

Berlin, 6. Dez. Das bei dem Streifzug der U-Boote nach Madeira versenkte Schiff „Dacia“ ist nicht das frühere deutsche Schiff, das bei Ausbruch des Krieges in einem Hafen der Vereinigten Staaten lag, dann von einem deutsch-amerikanischen Reederei gekauft und später von den Engländern gekapert worden ist, sondern es handelt sich um ein älteres englisches Schiff von 2000 Bruttoregistertonnen, das einer Londoner Reederei gehört und offenbar als Rabattegelehr benutzt worden ist. Das versunkene Schiff „Känguru“ hatte 2500 Tonnen und wurde zum Transport von U-Booten benutzt. Es ist 1912 gebaut worden. Es war so konstruiert, daß die U-Boote vorn in das Schiff wie in ein Trockendock hineinfahren konnten. Aus diesem Raum wurde dann das Wasser herausgepumpt und das aufgenommene Boot wie in einem Dock gestützt und transportiert. Offenbar diente das Schiff diesmal nicht zur Beförderung von U-Booten, sondern zur Beförderung von schweren Lasten, wie Maschinenteilen oder dergleichen.

Bern, 6. Dez. (zg.) Aus Lissabon wird gemeldet: Das Tauchboot, das Funchal angrißt, hat etwa fünfzig Granaten abgeschossen. Die Bevölkerung floh entsezt und kehrte erst zurück, als das Tauchboot verschwunden war. Das Feuer des Tauchbootes tötete sechs portugiesische Matrosen.

Basel, 6. Dez. (zg.) Der „Temps“ erblickt in dem Angriff deutscher Tauchboote auf Funchal den Beginn einer neuen Ära des Tauchkrieges. Zum ersten Mal haben Tauchboote gegen die Küste mit schweren Geschützen operiert. Daraus erwachse für die Entente die dringende Notwendigkeit, ebenfalls Vorkehrungen zu treffen zur Abwehr dieser neuen Waffe des Seekriegs.

Der Krieg mit Rumänien.

Berlin, 7. Dez. (Amtlich) Über die Einnahme von Bukarest wird gemeldet: Am 5. 12. 10.30 Uhr vormittags wurde Hauptmann im Generalstab Lange als Parlamentär mit einem Schreiben des Generalstabschalls von Mackensen, daß die Übergabe der Festung forderte, an den Kommandanten von Bukarest entsandt. Ein weiteres Schreiben gab dem Kommandanten bekannt, daß das Feuer auf die Festung eröffnet werden würde, wenn der Parlamentär nicht binnen 24 Stunden zurückkehrt sei. Hauptmann Lange, der in der rumänischen Vorpostenlinie von einem General empfangen und mit verbündeten Augen im Kraftwagen nach Bukarest geführt wurde, ist am 6. 12. früh vor Ablauf der gewährten Frist zurückgekehrt. Die Annahme des Briefes des Generalstabschalls v. Mackensen wurde von dem Oberbefehlshaber der rumänischen Donauarmee verweigert unter der

Ein paar Minuten später schritt er schon durch den Wald; hinter ihm klang Wagenrollen. Auch Graf Steinberg, Hadmar und Otta verließen das Jagdschloß, in dem jetzt nur noch eine todkranke Frau und ein kleines Kind mit zwei hilflosen alten Leuten zurückblieben.

Förster Agmann stand eine ganze Weile mitten auf der Straße und sah dem rasch davonziehenden Wagen nach. Ein tiefer Ernst lag auf dem hübschen, offenen Gesicht des Mannes. Seine Hand tastete nach der Brusttasche des graugrünen Jägerrotes. Da stach noch der wildelederne Handschuh, dem der eigenartige süße, schwere Duft entströmte. Fritz Agmann vermeinte diesen Duft auch jetzt noch zu spüren, obgleich er vermied, den Handschuh herauszuziehen.

Heute abend noch erwartete ihn Baronin Otta.

Heiß stieg ihm bei diesem Gedanken das Blut zu Kopfe, und doch — ein seltsames Gefühl übermannte ihn mehr und mehr: das Gefühl einer Scheu vor dieser Frau. Sonderbar! Am Morgen, als er den Handschuh fand, als er die Fußspuren im Staub neben dem Fenster auf dem offenen Verandagang so sorgsam verwarf, als er die herabgerissenen Vorhänge im Zimmer Baron Ludwigs sah und in dem kleinen Alkoven den alten Schrank genau an seine Stelle rückte — ja, damals hatte ihn jah ein Gefühl überschäumenden Triumphes erfaßt bei dem Gedanken, daß diese stolze Frau nun mehr von ihm abhing.

Aber dann war er in dem Forsthause des Grafen Steinberg ihr selbst gegenübergestanden. Er sah in dieses steinernen ruhige Gesicht, er sah, wie unglaublich sich diese Frau zu beherrschen verstand. Und er sah, wie Graf Steinberg nicht von ihrer Seite wich, und daß sie immer wieder zu dem Grafen sprach, daß sie sich eigentlich ganz der Leitung dieses Mannes anvertraute, der sich bisher stets in einer so respektvollen Entfernung von ihr gehalten hatte.

Scharf öffnete der Förster durch die Jähne. Er hatte sich jetzt gewendet und schritt gerade dem Hochwalde zu, in welchem er am Morgen Aga Hormayer getroffen hatte. Ein schmaler Steg führte hier bergwärts. Diesen verfolgte

Begründung, „daß Bukarest keine Festung, sondern offene Stadt wäre. Es beständen weder Forts, noch zu ihrer Verteidigung bestimmte Truppen. Es gäbe weder einen Gouverneur noch einen Kommandanten.“ Hauptmann Lange hat auf den Charakter von Bukarest als Festung hingewiesen und darauf erklärt, daß ein solches Ausweichen die deutschen Angriffe nicht hindern werde. Am Morgen des 6. 12. sahen Teile des Kavalleriekorps Schmettow sich in Besitz eines Forts auf der Nordfront. Teile des 54. Armeekorps drängten nach und nahmen die Fortslinie von Chiajna (Westfront), von Obaile (Nordfront). Der Gegner leistete mit Infanterie Widerstand, der schnell gebrochen wurde. Von der Südfront her drangen Teile der Donauarmee durch den Fortgürtel in die Stadt. Sie fanden keinen Widerstand. Die in Bukarest eintreffenden Truppen wurden begeistert empfangen und mit Blumen geschmückt. Generalfeldmarschall von Mackensen begab sich im Kraftwagen vor das königliche Schloß, wo er mit Blumensträußen begrüßt wurde.

Die Ursache der rumänischen Niederlagen.

Hag, 6. Dez. (zg.) Der militärische Mitarbeiter des „New Statesman“ schreibt über die Lage: Noch ein Punkt ist vorhanden, das rumänische Heer ist intakt. In wenigen Tagen haben die Deutschen ein Stück Land besetzt, das ungefähr die Hälfte der Oberfläche ganz Englands einnimmt und ebenso viel ausmacht, wie das besetzte Gebiet Belgiens und Frankreichs zusammengekommen. Man darf nicht darauf rechnen, daß das rumänische Heer dieselbe Taktik einschlägt, wie das französische im September 1914, denn weder die geographischen noch die materiellen Faktoren sind vorhanden, die zur Befreiung einer Schlucht an der Marne führen könnten. Die Erklärung des schnellen Rückzuges des rumänischen Heeres muß in dem vollkommenen Mangel an Munition gesucht werden. Vor ein paar Wochen hat in Archangelsk eine riesige Munitionsexplosion stattgefunden und zwar hat diese das Schicksal Rumäniens entschieden. Es hat jetzt den Anschein, daß der Rückzug sich soweit erstrecken werde, bis eine Linie erreicht ist, die quer durch die Moldau nach dem Donaudelta geht, und auf diese Linie dürfen wir unsere Hoffnung setzen, da dort noch zur rechten Zeit das gesamte rumänische Heer konzentriert werden kann und nicht allein überbleibsel dieses Heeres.

Der Kaiser an Feldmarschall Mackensen.

Berlin, 7. Dez. (W. B. Amtlich) Seine Majestät der Kaiser hat anlässlich der Einnahme von Bukarest an den Generalstabschall v. Mackensen folgendes Telegramm gerichtet: Die an Euer Exzellenz heutigem Geburtstage erfolgte und für alle Seiten denkwürdige Einnahme von Bukarest, der Hauptstadt des zuletzt in Waffen gegen uns erschienenen heimlichen Feindes, gibt mir Unlust. Ihnen, mein lieber Feldmarschall, und den unter Ihrer bewährten Führung so ruhmreichen Truppen der Donau- und 9. Armee, welche unter den größten Anstrengungen außerordentlich geleistet haben, meinen kaiserlichen Dank und meine volle Anerkennung auszusprechen. Ganz Deutschland blickt voll Stolz auf seine und seiner Verbündeten tapferen Söhne, deren Taten mit Gottes Hilfe ein Markstein auf dem Wege zum endgültigen Siege sein werden.

gez. Wilhelm I. R.

Die Ereignisse in Griechenland.

Bern, 6. Dez. (zg.) Das „Verner Intelligenzblatt“ erhält, wie es sagt, aus durchaus zuverlässiger Quelle eine Information, über die jüngsten Vorgänge in Athen, wonach die Venizelisten die eigentlichen Anführer der Unruhen gewesen seien. Den Zwischenfall zwischen den Abteilungen der Alliierten und den griechischen Soldaten hätten die Venizelisten auszunützen gesucht, um einen Aufstand anzufeuern. Sie hätten mehrere Soldaten und Zivilisten getötet. Die Regierung habe aber in

Und wieder regten seine Gedanken zurück zu dem, was er heute gesehen und erlebt. Er grübelte angestrengt nach; hatte er es nicht ganz deutlich gesehen, als er nach dem ersten Stockwerk des gräßlichen Steinbergschen Forsthause emporstieg, daß die Baronin dort oben allein gewohnt hatte? Auch die alte Försterswitwe hatte ihm dies ganz bestimmt versichert. Und doch war Graf Steinberg mit Baronin Otta herabgetreten, als er, Agmann, ankam.

War der Graf bei ihr gewesen?

Aber die Försterswitwe hatte doch versichert, er sei nach dem Autoschuppen im zweiten Hof gegangen?

Wie kam er dann trotz der vielen Leute ungestört hinauf in das erste Stockwerk?

Fritz Agmann hatte als junger Förster ein Jahr lang unter dem Förster des Grafen Steinberg gedient. Er kannte das alte Haus ganz genau. Er wußte, daß von dem Zimmer, welches die Baronin dort bewohnte, jene steile, schmale Holztreppe hinabführte in den Nebenhof. Und er wußte gut, daß man den großen Schuppen nur von diesem Hof aus betreten konnte.

War Graf Steinberg auf dem Wege über die Holztreppe in das Gemach der Baronin gelangt?

Die festen Jähne Fritz Agmanns knirschten hörbar aufeinander. Er war jäh erbläzt, und wieder kam diese eigenartige Scheu über ihn, welche ihn heute schon mehrmals beschlichen hatte neben Otta. Fast instinktiv fühlte er es, daß da viele seine Fäden durcheinanderließen. Und diese eigenartige Frau beherrschte dieses Chaos —

Otta! stöhnte der einsame Mann auf.

Es war fast wie ein körperlicher Schmerz, der ihn plötzlich bei dem Gedanken, daß die Frau, welche er liebte seit langen Jahren, zu der er aufgeblickt hatte wie zu einer Heiligen, — daß diese Frau im Mittelpunkt eines düsteren Geheimnisses stehe, daß sie vielleicht sogar eine Schuld auf sich geladen habe. Und immer sah er neben Ottas schlanker, seiner Gestalt die hohe Figur des Grafen Steinberg. Da war etwas, was diese beiden Menschen verband; er selbst aber stand wieder holliso!

vierzig Stunden den Aufstand unterdrückt und die Durchsetzung wiederhergestellt. Wenn sich Ausschreitungen eignen hätten, sei das der augenblicklichen Besitzung des Volkes zuschreiben und der Empörung über Gewehrschüsse, die Blutvergießen verursacht hätten, somit über einen Aufstand, der aus langer Hand vorbereitet und protegiert gewesen sei.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopol, 4. Dez. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 4. Dezember. Nördlich der Donau nahmen unsere Truppen an der großen Schlacht bei Argesul erfolgreich Anteil und erbeuteten 11 Geschütze mit Bespannung. Kein bemerkenswertes Ereignis den übrigen Fronten.

Konstantinopol, 6. Dez. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 5. Dezember: An der persischen und kaukasischen Front kein wichtiges Ereignis. Ein englischer Doppeldecker wurde durch unser Feuer an der syrischen Küste bei Kemle abgeschossen. Führer und Besatzung wurden gefangen genommen. Wir verhinderten Vorbereitung des Feindes bei Akaba, sowie den von ihm unternommenen Versuch, an der Küste des Golfs von Akaba die französische Fahne zu hissen; die Fahne wurde von uns erbeutet. Unter Bormash in der Nähe von Yenda auf Hedschas schreitet fort. Die Zahl der Gefangenen und die von unseren Truppen, die an der großen Schlacht am Argesul nördlich der Donau teilnahmen, gemachte Beute beläuft sich auf 60 Offiziere, 3800 Mann und drei vollkommen ausgerüstete Batterien. Elf in unserem gestrigen Bericht gemeldete Kanonen sind in dieser Zahl nicht einbezogen.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl.

Berlin, 6. Dez. (W. B. Amtlich) Kaiser Karl stattete gestern in Begleitung des Feldmarschalls von Hindenburg, Herzog Friedrich und des Chefs des Generalstabs des Marschalls Freiherrn Conrad von Hökendorf seinen ersten Besuch als Kaiser der verbündeten Monarchie im deutschen Großen Quartier ab und verweilte dort bis zum Abend. Der Kaiser, begleitet von seinem Generalstabschef von Hindenburg, erwiderte diesen Besuch seines Kaisers und bündelte heute beim österreichisch-ungarischen Kaiser Karl. Kaiser Karl verließ dem deutschen Kaiser das Militärverdienstkreuz erster Klasse und Kriegsdekoration, Kaiser Wilhelm seinem Verbündeten das Eichenlaub zum Pour le Mérite.

Die englische Kabinettokrize.

Hag, 7. Dez. (zg.) Reuter meldet aus London: Der König hat auf den Rat Bonar Law hin George mit der Bildung eines Ministeriums bestimmt. Lloyd George stimmte zu. Er wird versuchen, ein nationales Ministerium zu bilden, ohne den Parteidifferenzen Rechnung zu tragen.

Zofies.

Weilburg, 8. Dezember (zg.) Herr Oberleutnant Dr. Buschendorf der Unteroffizierschule in Nordheim ist als Kommandeur an die hiesige Unteroffizierschule versetzt.

Fürs Vaterland gestorben: Otto Böck aus Weinbach, bei der 2. Landw.-Pionier-Kompanie. — Karl Krämer aus Schadeck, Reg.-Inf.-Inf.-Reg. Nr. 2. — Gefreiter Wilh. Krämer aus Gaudernbach, beim Reg.-Feldart.-Reg. Nr. 2. — Franz Abel aus Oberzissenbach, beim Inf.-Reg. Nr. 253. — Ehre ihrem Andenken!

(Amtlich) Der Kaiser hat als preußische Zeichnung das Verdienstkreuz für Kriegshilfe gestiftet, aus einem achtpunktigen Kreuz aus Kriegsmetall, und an Männer und Frauen verliehen werden soll, sich im vaterländischen Hilfsdienst besonders ausgezeichnet.

(*) Die Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden am Montag, dem 11. Dezember, vormittags 10 Uhr.

Fritz Agmann bemühte plötzlich seinen Schritt. Wohin wollte er denn eigentlich? Das war nicht klar zu seinem eigenen Forsthause. Dieser schmale Gang führte durch nachbarliches Revier, und an seinem Ende mitten im Walde, das armelige Häuschen, welches Holzhauer Hormayer mit seinem Weibe, der Aga, den Kindern bewohnte.

Der Förster dachte einen Augenblick nach. Ja, Aga mußte er, und das noch heute! Er mußte plötzlich stimmen, keinen Mund zu halten; aber wie?

Während er schneller weiterstieß, überlegte er die Lage. Und bald war er sich über eins klar: durfte nicht in dem Glauben bleiben, daß Otta von sich um diese Nachtstunde verkleidet in der Nähe Jagdschlößchens war!

Bon Jever, solange Aga ihn, den Fritz Agmann, liebte, war ihr die schöne, stolze Otta als ihre Feindin erschienen. Würde sie nicht mit tausend Dingen nun die Gelegenheit wahrnehmen, sich an der Baronin zu rächen?

Rascher schritt Agmann vorwärts. Es war, als ob er eine dunkle Macht dem Häuschen entgegen, in die Frau häusste, welche er einsi gern zu seinem Weibe gemacht hätte; wenn nicht der Zauber, welchen Otta ihm ausübte, stärker als er selbst gewesen wäre.

Es war ein äußerst armeliges Heim, welches Holzhauer Hormayer sein eigen nannte. Aber zu diesem Hause hatte es nicht gelangt, als das stattliche Bauerngehöft abgebrannt war. So hatte Hormayer dann das elende, kleine Anwesen hier in der Einsamkeit des Waldes gekauft.

Windschärf waren die schlecht gemauerten Wände abgeschlagen; die Tür hing lose in den Angeln und mehrere der kleinen Fensterscheiben waren vom Sturm zertrümmert und durch Papier ersetzt worden. Einige Einfamilienhäuser, welche Obstbäume streitten in dem verwilderten Garten, waren leer. Welche sollte durch den

(Fortsetzung folgt.)

der Rennbahn zu Erbenheim 30 la Rühe und Kinder hochträgt oder frischmehlend) versteigern.

Man schreibt der „Fifl. Blg.“: Mitte dieses Monats soll der Handel mit Spargel- und Erbsenkonserven freigegeben werden. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß Höchstpreise für diese Erzeugnisse bestehen, die von der Gemüsekonserven-Gesellschaft auch für den Kleinhandel festgesetzt sind. Es gelangen Spargel und Erbsen in einer ziemlich großen Zahl von Sorten in den Handel, wobei für Spargel von besonderer Stärke und für Erbsen von besonderer Kleinheit höhere Preise festgesetzt sind, wodurch es ermöglicht ist, die geringeren Arten zu billigeren Preisen abzugeben. Die Preise im Kleinhandel betragen für Stangen-Spargel je nach der Stärke 2.47 bis 1.26 Mf. für die Zweifundbüchse, für Breit-Spargel 1.96 bis 1.02 Mark. Für Schoten steht sich der Preis für die besten Arten, die sogenannten Kaiserschoten, auf 2.15 Mf. Er sinkt mit der Verringerung der Qualität auf 0.90 Mf. für sogenannte junge Erbsen. Suppenerbsen kosten 0.84 Mark die Büchse.

(*) Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß morgen, Samstag, der letzte Annahmetag für größere Privatpakete nach dem Felde, die über Militärapotheke geleistet werden, ist. Vom 10.—25. Dezember werden keine derartigen Pakete bei den Postämtern angenommen, ebenso werden vom 19.—25. Dezember keine Feldpost-Päckchen (1.-Pfund- und 1.-Pfund-Päckchen) befördert.

Berühmtes.

Barig-Selbenhausen, 7. Dez. Unteroffizier Wilhelm Ringsdorf von hier, beim Fühart-Rgt. Nr. 3, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Arzut, 6. Dezbr. Dem Musketier Heinrich Gros, Sohn des Maurers Georg Gros von hier, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde im Osten das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Munkel, 6. Dez. Die Wahl des Bürgermeisters Leymann dahier auf die Dauer von 12 Jahren ist vom Regierungspräsidenten zu Wiesbaden bestätigt worden.

Eitelborn, 6. Dezbr. Die Schul Kinder der Gemeinde Eitelborn haben, weil in den Gemeindewaldungen keine Buchenwälder vorhanden sind, Eichen gesammelt und ein Gesamtergebnis von 280 Zentnern erzielt. Der Führer der Schul Kinder verdient Anerkennung.

Diesem spricht der König. Landrat deant auch den Kindern im Kreisblatt aus.

Königstein, 7. Dez. Aus dem Amtsgerichts-Hinweis entsprungen sind in der Montag nach die Einbrecher Börigen und Frisch, die vor einer Woche gegen zahlreichen Einbrüchen in Eppstein und seinen Nachbarorten verhaftet worden waren. Die Einbrecher brachen die Gefängnismauer, sprengten zwei Türen und ließen sich an Bettlädchen vom Fenster herunter ins Freie, nachdem sie dem Gefängniswärter noch viele Lebensmittel gestohlen hatten.

Berlin, 6. Dez. Die „B. S. am Mittag“ meldet: Der Fabrikbesitzer Franz Stock in Treptow hat eine Million Mark zur Einrichtung eines Wohlfahrthauses gestiftet, das Kinder gefallener Soldaten aufnehmen und für sie bis zur Erwerbsfähigkeit sorgen soll.

Leute-Nachrichten.

Berlin, 7. Dezbr. Abends. (W. B. Amtlich.) Im Westen und Osten keine besonderen Ereignisse. Außer dem Verlust der Festung Bukarest und ihrer wichtigsten Handelsstädte kostete der 6. Dezember den Rumänen noch eine Division, die am Alt gestellt, mit 8000 Mann und 26 Geschützen zur Kapitulation gezwungen wurde. Serbische Nachtangriffe bei Brzava östlich der Temsa sind gescheitert.

Witten, 8. Dezbr. Der Minister des Innern Herr v. Soden ist gestern von seinem Posten zurückgetreten. Der König hat ihm in Anerkennung seiner

Das Schlachten bzw. Töten des Geflügels.

(Nachdruck verboten.)

Herbst und Winter ist wohl die Zeit des Jahres, in das meiste Geflügel dem Schlachtmeister überreicht wird. Es gibt nun verschiedene Schlachtmethoden. Beiderd aber nicht alle dazu angeeigneten Lieblingen das sind so leicht als möglich zu machen. Viehjagd wird da noch grausam gehandelt, namentlich beim Töten der Tauben, die wir weiter unten sehen werden. Es ist aber eines endenden Menschen unwürdig, die ihm übertragene Herrschaft über die Tiere hart und roh auszuüben. Der edle Mensch und rechte Jünger wird niemals absichtlich seinen Schlingen unnötige Qualen bereiten. Volle Berechnung darum auch das Wort: In der Behandlung und Umgang mit den Tieren zeigt sich erst der wahre Wert des Menschen! Wer seine Tiere liebt, wird beim Schlachten stets die Art und Weise bestimmen, die das Ende möglich rasch und möglich ohne Schmerzen herbeiführt. Vor dem eigentlichen Schlachten sind aber noch allerlei Vorbereitungen zu treffen, beobachtet werden wollen, soll die Ware auch den anstellenden Anforderungen genügen. Man darf kein Auge von der Weide weg, wie man wohl sagt, schlachten. etwa 24 stündiges Fasten ist notwendig, um Kopf, Augen und Gedärme möglichst zu entleeren. Das ist nicht für das Ausweiden von größter Wichtigkeit, sondern wenn die Tiere längere Zeit gelagert werden sollen. Durch Verabreichung von Trinkwasser wird die Entleerung fördert. Milch statt Wasser wirkt auch vorteilhaft auf Aussehen des geschlachteten Geflügels ein. Wasserflügel bringt man einige Stunden vor dem Schlachten Wasser, damit sie sich reinigen können, danach auf reine Streu.

Welche Art der Tötung man nun auch vornimmt, sollte man aus Gründen der Humanität das Tier durch einen kräftigen Schlag auf den Hinterkopf bringen. Die schnellste und sicherste Tötungsart ist dann

Verbienste den erblichen Grosentitel verliehen. An die Stelle des Grafen Soden hat der König den Minister a. D. und Regierungspräsidenten Dr. v. Brettreich berufen. Auch der Kriegsminister Freiherr Krebs von Kressenstein ist von seinem Amt zurückgetreten. Er wurde zum Inhaber des 6. bayrischen Chevauleger-Regiments, dessen Kommandeur er war, ernannt. Der General der Kavallerie, Staatsrat Freiherr v. Speidel, ist mit der Wahlnebung der Geschäfte des Kriegsministers betraut worden. Die endgültige Ernennung des neuen Kriegsministers erfolgt erst nach der Rückkehr des Königs vom Kriegsschauplatz, wohin die Abreise gestern erfolgte.

Wien, 8. Dez. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 7. Dezember:

Italienischer und südlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hößler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte am 6. d. Mts. die Flugzeugstation Beligno und die Sodobatterien, trotz unsichtigen Wetters sehr erfolgreich mit Bomben. Drei Hangars wurden voll getroffen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Abwehr unbeschädigt eingeflogen.

Floottenkommando.

Bern, 8. Dez. (z.) Aus Lissabon wird gemeldet: In der Kammer teilte der Ministerpräsident mit, daß über 2000 Deutsche und Askaris das kleine Fort Nuala, ungefähr sechs Kilometer nördlich der die Grenze zwischen Portugiesisch-Mozambique und Deutsch-Ostafrika bildenden Rovuma, mit Kanonen verschiedener Kaliber und zahlreichen Maschinengewehren angegriffen haben. Der Kampf dauerte 12 Stunden. Eine portugiesische Hilfskolonne konnte die Verbindung mit Nuala nicht wieder herstellen. Der Fortgarnison gelang es, nach achttägiger Belagerung in der Nacht des 28. November die Stellung zu verlassen und zu entwischen. Die Minister erwogen angesichts der Lage der portugiesischen Truppen in Mozambique dringende Maßnahmen.

London, 8. Dezbr. (W. B.) Die Zeitungen berichten aus Lissabon vom 6. Dezember: Ein neuer Tauchbootangriff auf Funchal wird gemeldet. Einzelheiten fehlen. Die erste bereits gemeldete Beschleierung war hauptsächlich gegen die englische Unterseeboot-Station und andere öffentliche Gebäude gerichtet. Nach amtlichen Nachrichten aus Madiera wurden 34 Personen getötet, darunter einige portugiesische Seeleute. Die Tauchboote beschossen die Küste zwei Stunden.



Für unsere Truppen in Feindesland
empfehlen wir

Tornister-Wörterbücher

französisch, russisch,

Preis 60 Pfg.

Metoula-Sprachführer

französisch, russisch.

Preis 80 Pfg.

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Das zuhalten des Kopfes mit einem scharfen Beil. Tiere für den eigenen Haushalt sollte man stets so töten. Für den Verlust ist solches aber nicht immer angebracht, ebenso wenig der Leibschlitz. Wo es aber dennoch geschieht, sollte man wenigstens die klaffende Halswunde oder den blutigen Halsstumpf mit reinem Papier umwinden. Manche Jünger stoßen, um äußere Wunden zu vermeiden, dem Tier ein scharzes, spitzes Messer durch den Gaumen in das Gehirn und öffnen dann die zu beiden Seiten des Halses liegenden Schlagadern. Diese Art erfordert aber recht viel Übung und Geschick, besonders beim Wassergeflügel, des langen Schnabels wegen. Empfehlenswerter ist die Tötung durch Trennung des Rückenmarks vom Gehirn. Dadurch wird augenblicklich der Tod herbeigeführt. Wo Hinterkopf und Hals zusammenstoßen, fühlt man eine kleine Vertiefung. Hier stößt man ein scharzes, spitzes, schmales Messer in den Nacken und trennt Gehirn und Rückenmark. Diese kleine Wunde ist wenig auffällig, zumal, wenn auch noch die Federn des Kopfes und eines Teils des Halses stehenbleiben. Diese leichte Tötungsart wird hauptsächlich beim Wassergeflügel angewandt. Bei Hühnern und kleinem Geflügel versucht man auch häufig folgendermaßen: Man nimmt das Tier unter den linken Arm, umklammert mit Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand den Kopf des selben und reißt mit einem kurzen kräftigen Auf die Arme auseinander. Dadurch werden die Nackenwirbel getrennt und der Tod tritt auf der Stelle ein. Das Blut sammelt sich dann allerdings unter der Haut des Halses. Läßt man die Halsfedern stehen, so wird das Aussehen dadurch ja nicht beeinträchtigt, sonst muß man durch einen kleinen Schnitt für Absturz sorgen. Tauben werden noch häufig auf die grausame Weise zu Tode gequält, nämlich durch Zusammenpressen des Brustkorbes. Der Tod tritt dann nach qualvollen langen Minuten durch Ersticken ein. Der humane Jünger wird allerdings seinen Lieblingen diese Qualen ersparen und eine der oben angeführten Tötungsarten wählen. Am einfachsten und sichersten ist hier die auklett empfohlene Weise: Trennung des Rückenmarks vom

Verlust-Liste

Nr. 698—702 liegen auf.
Königin Elisabeth Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3.
August Jung aus Wolfenhausen leicht verwundet.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253.
Franz Abel aus Oberlehenbach bisher schwer verw. †.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 10. Dez., predigt vorm. 10 Uhr: Pfarrer Möhn. Lieder: Nr. 39 und 46. Kindergottesdienst. Lieder zur Weihnachtsfeier.
— Nachmittags 2 Uhr predigt Hofprediger Scheerer. Lied: Nr. 45. Die Amtswoche hat Pfarrer Möhn.

Katholische Kirche. Freitag abend 6 Uhr: Feierabend. — Samstag 5 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: Salve. — Sonntag 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Frühmesse; 9^{1/2} Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. — Während der Woche hl. Messe um 7 Uhr, Montag und Donnerstag eine zweite hl. Messe um 8 Uhr.

Synagoge. Freitag abends 4.—, Samstag morgens 9—, nachm. 3.30, abends 5.15 Uhr.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Heute, Freitag nachmittag 3 Uhr, sind die leeren Säcke von dem erhaltenen Schweinesfutter auf dem Hofe des Chr. Hündt abzugeben, andernfalls Unrechnung der Säcke erfolgt.

Weilburg, den 8. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Morgen, Samstag nachmittag, von 4 Uhr ab, geben wir in der Kirchstraße

Fett

an hiesige Einwohner ab und zwar an die Inhaber der Fleischläden von Nr. 201—400.

Fleischkarten sowie Einwickelpapier sind mitzubringen. Auch bitten wir, kleines Geld bereit zu halten.

Weilburg, 8. Dezember 1916.

Der Magistrat.
Fleischverteilungsstelle.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfohlen:

Reisekoffer, Handtaschen, Brieftaschen, Zigarrentaschen und Portemonnaies in allen Preislagen.:

Hans Bruchmeier, Sattlermeister.

Suche ein Mädchen für Monatsdienst.

Frau Reiseberg, Bahnhofstraße.

Zwischen Weilburg-Gräveneck lederne Pferdedecke verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei J. Seipp, Weilburg.

Verloren goldener Herrserring in Stein, gez. B. L. 1901 a. d. Wege Weinhilg. Moser bis Unteroffizier-Borsch. am 6.12. abbs. Geg. gute Belohn. abzugeb. u. 1885 i. d. Grp.

Gehirn durch Zerreissen der Nackenwirbel. Verbliebene werden am besten abgeschossen. Sie sollen dann schwächer sein, sind so auch besser verkäuflich. Jeder wähle nun nach seinem Geschick die Art und Weise, die ihn befähigt, dem Tiere unnötige Qualen zu ersparen. Sch.

Viehzucht.

Geschnittenes Futter.

Bon Rindvieh und Ziegen wird geschnittenes Futter bei weitem besser verwertet. Nur muß man dafür sorgen, daß nicht kürzer als zwei Zentimeter geschnitten wird, weil es, da die Tiere im allgemeinen geschnittenes Futter bevorzugen und sehr hastig fressen, wenn kürzer, leicht holzartige Erschlaffungen hervorrufen kann, weil es sich bei ungünstiger Einspeichelung leicht zusammenballt. Der guten Einspeichelung wegen reicht man ja natürlich lieber langes Stroh und Heu, sofern dasselbe weich ist und gut geerntet wurde. Hartes Stroh und das Heu von nassen Wiesen oder solches, das lange im Regen lag und nicht ganz einwandfrei ist, läßt man entschieden besser schneiden und versütteter mit den andern zerkleinerten Futtermitteln, als Rüben, Kartoffeln, Schnitzel usw. zusammen. So wird es lieber angenommen und auch besser verwertet. Da man Ziegen derartig zerkleinertes Stroh und Heu nicht in der Kauwe geben kann und diese wohl selten an Krippen fressen, so handelt es sich eine einfache Vorrichtung sehr praktisch, die ich in einer kleinen Wirtschaft sah. Man hatte aus der Tür des Ziegenstalles in Brusthöhe der Ziegen ein vierliches Stück herausgeschnitten und statt dessen einen Kasten von 30 Zentimeter Länge und Breite und 15 Zentimeter Tiefe mit Scharniere befestigt, und zur größeren Festigkeit weiter oben mit einer Kette an der Tür angebracht, der beim Füttern herangetragen, das geschnittene Futter aufnahm. So konnten die Tiere nichts verstreuhen. War der Kasten leer geerntet, so wurde er wieder hochgeklappt, die Türöffnung verschließend. In diesen Kriegszeiten, wo mit allem gespart und alles gestreckt werden muß, ist das Schneiden des Futters beliebter zu sein.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein wieder gut sortiertes Lager in Herren- und Knaben-Konfektion sowie Arbeiterkleider

ferner große Auswahl in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Blusenseide, Kleiderleinen, baumw. Biber, weiß und farbige Unterröde, Damen- und Kinderhemden, Damen- und Kindershürzen, Handschuhe, Strümpfe, Blüsch, Schals u. Kopftücher, wollene Kopf- u. Umhängtücher, Pelz- u. Blüschnärtüren für Damen u. Kinder, Baby-Ausstattungen, Herren- u. Kindermützen, Schirme, Kragen u. Krawatten, Dauerwäsche, Kriegswesten (wasserdicht), Kopf- u. Ohrenschützer, Leibbinden, Schießhandschuhe, Wiedergamashen, Feldposttaschen

Hermann Michel, Obere Langgasse 36.

Sonntags geöffnet bis 6 Uhr.

Fast neue
Schachtenstiefel
Größe 43 für 25.— Mf. zu verkaufen.
Wilhelmstraße 2.

Eine schöne, in freier Lage gelegene

2-3 Zimmerwohnung
wenn erwünscht, auch etwas Gartenanteil an ruhige Seite zu vermieten. Dasselbst ein einfaches möbliertes

Zimmer
zu vermieten.
Bei erfrag. i. d. Exp. u. 1382.

Schön möbliertes
Zimmer
elektr. Licht, Nähe des Bahnhofes, mit Frühstück 20 Mf. zu vermieten.
Wo, sagt die Expedit. unt. 1384

Als
Weihnachts-
Geschenko
empfiehlt
Visitenkarten
und Neujahrskarten
in eleganter Ausführung
und Verpackung zu
billigsten Preisen.

H. Zipper G. m. b. H.
Buchdruckerei
Weilburg.

Zu Weihnachten ein ordentliches
Mädchen
gesucht.
Frau Ehr. Hündt.

Herzliche Bitte der Kleinkinderschule.

Die Freunde und Freundinnen der Kleinkinderschule, welche mithelfen wollen, daß den Kleinen auch in diesem Jahr zu Weihnachten eine Freude bereitet werden kann, werden herzlich gebeten, ihre Gaben in der Kleinkinderschule abgeben zu wollen.

Weilburg, 8. Dezember 1916.

Im Namen des Vorstandes: Scheerer, Vorf.

1. Die Zeichner der 4. Kriegsanleihe (vom März 1916) bitten wir, die noch nicht abgehobenen Stücke bei unserer Hauptkasse, Limburgerstraße 8, baldigst abzuholen, oder mitzuteilen, ob Befüllung durch die Post gewünscht wird. Am 1. Januar werden die ersten Zinsen fällig, bis dahin werden die Papiere noch unentgeltlich verwahrt.
2. Von der 5. Kriegsanleihe (vom Herbst d. Jrs.) sind die Stücke, die von einigen Zeichnern schon gefordert wurden, von der Reichsbank noch nicht ausgegeben, was auch voraussichtlich vor Frühjahr 1917 nicht geschehen wird.
3. Die Zahlung der rückständigen Zinsen und Tilgungsraten vom 1. Termin 1916/17 bringen wir in Erinnerung.

Schreibhilfe

zuverlässige, flüchtige
Schreibhilfe
zur Erledigung der schriftlichen Arbeiten einer Grube im Weilburger Bezirk (Vorh. Listen, Bestellungen, Versandwesen und dergl.) zum halb. Eintritt gefügt. Angebote männl. Bewerber, auch von Kriegsbeschädigten, erbeten an Ingenieur Carl Korkhaus, Limburg, Brückenvorstadt 1.

Damen-Gesangverein.

Heute abend 8 Uhr Aula-
Probe für sämtliche Mitglieder.

4-Zimmer-Wohnung

Stille und alles Zubehör per 1. Januar zu vermieten.
W. Hendisch, Niedergasse 8.

Selbstangesetzte

Schulranzen
für Knaben und Mädchen
empfiehlt
Hans Bruchmeier,
Sattlermeister.

4. Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs bitten wir für die Einzahlungen zur Kreisspar- und Kreiscommunalkasse das Postscheckkonto der Sparkasse Nr. 5959 (Frankfurt) oder deren Reichsbank-Girokonto (Limburg) mehr als seither zu benutzen. Bei Einzahlung der Spareinslagen (Zinsen 3%, und 4%) genügt die Angabe der Nr. des Sparbuches. Auf Wunsch vermitteln wir die Einziehung und Überweisung von Geldbeträgen von und nach aufwärts.
5. Inländische Banknoten aller Art nehmen wir schon vom 15. des der Fälligkeit vorhergehenden Monats ab in Zahlung.

Kreissparkasse des Oberlahnkreises:

Pöß

Weihnachtsbitte der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuer bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtstag des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wagen wir es, trotz des

Krieges, der so große Anforderungen an die Milde und Tugend stellt, für unsere 383 Pfleglinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird, und freuen sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte da an die Schattenseite des Lebens verweisen und doch so gern Fröhlichen den Glauben und diese Freude nehmen? Freilich wird es sparsam sein, das Christkind 1916, aber unseren Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten. Doch der zu füllende Zeller sind gar viele!

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielzeugen, Schwestern, Bekleidungsstücke usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es ergibt besondere Quittung.

Allen unseren Wohltätern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Pfarrer.

Vorsitzender des Vorstandes.

Die Postscheck-Konto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.